

nisch ein Abschnitt über Hss., Editionen und Literatur zur Hist. eccl. des Ord. Vit. angehängt ist), schildert in einem zweiten die Geschichte und Stellung von St. Evroul in der mönchischen Reformbewegung, im dritten das Leben des Autors und im vierten sein Werk. In diesem vierten Teil findet man im wesentlichen das Material für das im Untertitel aufgeworfene Problem, sorgfältig gesichtet und klar gegliedert; für weitere Studien dieser Art ist dieses Buch ein sehr erwünschter Ausgangspunkt. W. H.

A. Hämel, Vom Herzog Naimos „von Bayern“, dem Pfaffen Konrad von Regensburg und dem Pseudo-Turpin (SB. München 1955, 1) 15 S. — In dieser letzten nachgelassenen Pseudoturpin-Studie (vgl. DA. 9, 221) führt der zu früh dahingegangene ausgezeichnete Kenner des ganzen Problemkreises den ebenso überraschenden wie überzeugenden Nachweis, daß der sagenberühmte Naimos von Bayern seine Entstehung lediglich dem Versehen des Schreibers einer Pseudoturpin-Hs. verdankt, der die Worte *dux Baione* seiner Vorlage in *dux Baiorie* verlas, woraus dann ein weiterer Abschreiber *Baioarie* machte. *Baiona* aber ist Bayonne, die Hauptstadt des Baskenlandes, und auf einen an anderer Stelle genannten *Naimo dux Wasconum* hatte schon Riezler hingewiesen. Als wertvolles Nebenresultat ergibt sich die Feststellung, daß die vielumstrittene Abfassungszeit des deutschen Rolandsliedes, das den „Herzog von Bayern“ übernommen hat, nach jener — nicht vor 1140 entstandenen — Pseudoturpin-Hs., also gemäß der zuletzt von Lintzel vertretenen Annahme wohl um 1170 liegen muß, der im Epilog genannte Herzog also Heinrich der Löwe ist. F. B.

Elisabeth von Roön-Bassermann, Die Weißen und die Schwarzen von Florenz, Freiburg 1954, Herder, 205 S. — Unter diesem — offenbar auf Publikumswirkung berechneten — Titel verbirgt sich eine Untersuchung, deren Inhalt durch den Untertitel „Dante und die Chronik des Dino Compagni“ deutlicher umschrieben ist. Hat sich gegenüber dem bekannten Angriff Scheffer-Boichorsts die Erkenntnis von der Echtheit der Chronik Dino Compagnis in der Forschung durchgesetzt, so waren damit ihre zahlreichen sachlichen Irrtümer und Ungereimtheiten noch nicht erklärt. Hier setzt die Vf.n mit der Sozial- und Familiengeschichte von Florenz aufs Intimste vertraut, ein; sie glaubt, den Schlüssel zum Verständnis darin gefunden zu haben, daß dieses Geschichtswerk nicht nur nach dem „Buchstabensinn“ zu deuten sei, sondern, entsprechend der hochmittelalterlichen Biblexegese, auch im allegorischen, moralischen und anagogischen Sinne, eine Interpretationsweise, die auch bei der Danteauslegung angewandt wird. Vf.n stützt diese, in der Einleitung vorgelegene These durch die Interpretation einer Fülle von fragwürdigen Stellen, besonders solchen, in denen eine biblische oder auch klassische Beziehung (Cattilina!) durchschimmert. Die Untersuchung spitzt sich endlich zu der Vermutung zu, daß gar nicht Dino Compagni, sondern Dante der Verfasser der Chronik sei, eine These, die vermutlich genau soviel Staub aufwirbeln wird wie s. Z. Scheffer-Boichorsts Angriff. W. H.

Seit dem letzten Bericht, DA. 8, 533, wurde die Neuausgabe von Muratoris *Rerum Italicarum Scriptores* mit der folgenden Faszikeln fortgesetzt: Fasc. 351, 352 = Tom. 23 P. 1: *Gesta magnifica domus Carrariensis* vol. 2 a cura di Roberto Cessi (1948). Fasc. 353/54, 355/56 = Tom. 23 P. 5: *Leodrisius Cribellus, De expeditione Pii papae II adversus Turcos* a cura di Giulio C. Zimolo (1948—50). Fasc. 357/58, 359/60 = Tom. 1 P. 2 *Anonymi Libellus de situ civitatis Mediolani, de adventu Barnabe apostoli et de vitis priorum pontificum Mediolanensium* a cura di Alessandro Colombo e Giuseppe Colombo (1952) — abgeschlossen. Fasc. 361/62, 363/64 = Tom. 30 P. 1: *Marchionne di Coppo Stefani, Cronaca fiorentina* a cura di Niccolò Rodolico (1955) — abgeschlossen.